



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

VD18 80280137

CCLIII. Von der Beständigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

was anderes, daß man dir thun möge, von Gott abtrennen wollest: die Welt wird dir nit mehr überlästig seyn / wann si mercken wird / daß sie dich nit auf ihr Seiten bringen könne.

12. Gedencke auf jeden diser Puncten / welche ich dir, als der Verharrlichkeit zu wider, vorgetragen hab. Betrachte, ob einer aus ihnen bey dir seye, und wann du einen findest / so brauche das Mittel, welches ich dir dargegen an die Hand gegeben: bitte Gott um die Verharrlichkeit, und bitte ihn täglich darum. Gott wird dir gern diese Gnad thun, wann du ihn von Herzen und öfters darum bitten wirst.



CCLIII. Unterricht.

Von der Beständigkeit.

I.

IX. Tag. **D**ie Veränderlichkeit des Menschen ist ein Unvollkommenheit, und ist ein Gutthat. Das er von dem einmahl erwählten Guten umkehren kan zum wöllen des Übels / ist ein Unvollkommenheit: daß er von dem einmahl erwählten Ubel umkehre

lehren kan zum Guten, diß ist ein Gutthat. Wann er sich nit verändern kunte, hätte er die grosse Glückseligkeit, daß jenes, was einmahl gut ist / allzeit gut wäre / und er beynebens vergwisset wäre denen Englen gleich zu seyn durch die ganze Ewigkeit. Aber wann er sich nit v-ränderen kunte, hätte er die grosse Unglückseligkeit, daß / wann er einmahl verkehrt, allzeit verkehrt wäre / und allzeit unter denen Teufflen wohnen und leyden müste. Dahero hat er nöthig einer Tugend, welche, da sie ihn an dem umkehren von dem Bösen zum Guten nit verhin-deret, ihn im Guten bestättige / und zuruckhalte, daß er nit widerum zum Bösen umlehre. Dese Tugend ist die Beständigkeit / von welcher der heuntige Unterricht was mehrers geben wird, und zwar, daß sie seye,

- I. Ein Tugend, so schwerlich zur Übung zu erkennen: dahero nöthig ist sie zu erkennen:
 - II. Ein Tugend / so leicht zu verlihren: dahero man sie erhalten soll:
 - III. Ein Tugend, an welcher sehr vil gelegen / daß sie geübt werde: dahero muß man sie üben.
2. Die Beschweruß die Beständigkeit zu erkennen, kommet her von einer gewissen Gleichheit, welche sie eines Theils an ihr selbst hat mit einer anderen Tugend, und

R

mit

R. P. Calini S. J. Neunter Theil,

mit einem Laster. Sie kommt eines Theils überein mit der Verharrlichkeit / und mit der Verstockung. Beyden gleichet sie / so vil alle seynd ein standhaffte Bestigkeit des Willens in seinen Unternemungen: daher wird nit selten die Verharrlichkeit genennet ein Beständigkeit / und schmeichlen sich nit selten, als seyen sie beständig, solche große Leuth, welche nit löblich standhafftig / sondern ungeschickt verstockt seynd. Es kommt aber nit dahin an / daß es keine Merckmahl, und klare Zeichen gebe einen Unterschied zu machen zwischen zweyen, die Schwestern zu seyn scheinen, als der Beständigkeit und der Verharrlichkeit / zugleich auch zwischen zweyen / die feindlich einander zu widerstehen / nehmlich zwischen der Beständigkeit, und der Verstockung. Die Tugend der Verharrlichkeit stehet allzeit in denen Waffen wider die einzige Länge der Zeit: sie hat kein Absicht auf andere Feind, auf andere Gegenstand: seye ihr Vorhaben auf was hart oder leichtes / auf was feindseelig oder fröfames, ist ihr Absehen dahin gerichtet, daß sie sich durch die Zeit von ihrem Lauff nit abwenden lasse: darum ist sie ein Tugend, so sich mehr übet mit nit nachlassen als mit antreiben. Sich abtöden / glauben, hoffen, lieben, ist ein würckliche Obliegenheit anderer Tugenden: nit ablassen nit weichen von der Buß, von dem Glauben, von der Hoffnung, von der Lieb, die

ist die Obliegenheit der Verharrlichkeit. Die Beständigkeit hingegen siehet nit an die Länge der Zeit: solches Amt überlasset sie der Eugend der Verharrlichkeit: sie betrachtet, und haltet festen Fuß wider die Beschwerlichkeiten / welche von anderen Hindernüssen und äußerlichen Widerständen herkommen, mithin übet sie sich mehr mit wücken, als mit an sich halten. *Virtus perseverantia*, ist die Lehr des Englischen S. Thomä / *proprie facit firmiter persistere hominem in bono contra difficultatem, quæ provenit ex ipsa diuturnitate actus; constantia autem facit firmiter persistere in bono contra difficultatem, quæ provenit ex quibuscunque aliis exterioribus impedimentis.* Die Verharrlichkeit macht eigentlich / daß der Mensch im Guten fest stehe, wider die Beschwernuß / welche herkommet aus der Langwürigkeit des Wercks; die Beständigkeit aber macht im Guten fest bestehen wider die Beschwernuß / welche herkommet aus immer anderen äußerlichen Verhindernüssen. Herentgegen werden die Verharrlichkeit / und Beständigkeit von der Verstockung unterschieden in dem, daß die Verharrlichkeit / und die Beständigkeit seynd ein Festigkeit im Guten, die Verstockung aber ein Festigkeit ist in dem Bösen. Seelig ist, wer sticht in der endlichen Beständig- und Verharrlichkeit:

S. Thom.

2. 2. 137.

3. 6.

armseelig ist, wer in der endlichen Verstockung stirbet.

3. Der Beständige stehet vest, und steiff auf seinem Willen, so lang es also die rechte Anleitung der Vernunft erfordert: der Verstockte stehet vst, und steiff auf seinem Willen wider die rechte Anleitung der Vernunft. *Pertinax dicitur qui est impudenter tenax.* Hartnäckig / oder verstockt / wird genennt / wer unverschämt anhaltig ist. Der Verharrend, und Beständige stehet vest, so vil sich gebühret: *secundum quod oportet*: der Verstockte *perleuerat in propria sententia, plus quam oportet, & vituperatur secundum excessum medii*, stehet vest auf der eignen Meynung mehr, als sich gebühret / und wird getadlet nach dem / daß er über das Mittel schreittet: und wann auch die Sach, so er will / nit böß ist, ist jedoch die Hartnäckigkeit in ders Verlangung tadelhaft, weiln er in seiner Bestigkeit die Maas der Gebühr überschreittet. Die Ketzer / ob sie schon überwisen werden, die Juden, ob sie schon die Gewißheit ihrer Irthumen im Glauben sehen, stehen unbeweglich vest in ihrer Sect, in ihrer Synagog: sie stehen unbeweglich wider die erkennete Wahrheit; diß ist ein hartnäckige Verstockung. Wann sie von einem besseren Licht angeleihen, sochem folgen, und eine sich mit der heiligen Römischen Kirchen wie

Idem 2. 2.

138. 2. c.

wider versöhnen, die andere aber den Tauff
unfers HERN Jesu Christi annehmen, ist
ihre Veränderung kein Unbeständigkeit /
weil sie nit von dem guten, in dem sie nit
waren / übergehen zum bösen / dem sie nit
anhangen; sondern sie übergehen von einem
üblen Glauben, dem sie angehangen, zu
einem rechten Glauben / den sie nun anneh-
men. Die Tyrannen beharren in Peyni-
gung der Martyrer: die Unglaubige behar-
ren in Verfolgung der Glaubigen; alles diß
ist bey ihnen kein Beständigkeit, sondern ein
Verstockung, weil sie vest bestehen auf
dem bösen: die Glaubige, und die Marty-
rer lassen sich weder durch Verfolgungen,
noch durch Peynen schröcken, sie stehen un-
beweglich auf der Bekantnuß ihres Glau-
bens; und ihr Bestigkeit ist ein Beständig-
keit, weil sie ist ein Bestigkeit im guten: wo-
fern sie durch Verfolgungen, oder Peynen
dem Catholischen Glauben absagten, wären
sie unbeständig; weil sie sich von dem gu-
ten abtrenneten, um dem bösen anzuhän-
gen. Wann in unserer Bestigkeit eines die-
ser Kenn-Zeichen sich einfindet, wäre sehr
leicht ein Unterschid zwischen der Beständig-
keit / und Verstockung zu machen, sofern
uns unsere Anmuthungen nit verblendeten.
Wil wollen nit abstehen von ihren Sän-
deren, nit ihre Meynung ändern, nit weichen
von ihren bösen Händlen, und einen Frieden
eingehehen, sich nit entschlagen einer schlim-
men

men Lieb, und seiner Aergernuß ein End machen / und dieses um sich nit für unbeständig ansehen zu lassen. Alle diese erkennen entweder nit, oder wollen nit erkennen / was die Beständigkeit seye; dann wann sie solches erkannten, wurden sie bekennen, daß ihre Bestigkeit ihnen ein Schand seye, und daß sie dardurch zu erkennen geben / sie seyen nit löblich beständig, sondern tadlhafft hartnäckig, und verstockt.

4. Noch schwerer ist die Beständigkeit zu entscheiden von der Verstockung, wann es zu thun ist um gleichgültige, jedoch auf einige Weiß vortheilhafft, und natürlich beliebige Sachen. Sich in einen Heyrath einlassen, um ein gewisses Ambt streben / einen Rechts, Handel gewinnen / seynd an sich selbst keine böse Sachen, ja vil mehr, da sie Nutzen, und Ehr bringen ohne Ungeuerlichkeit / und ohne Sünd, seynd sie natürlicher Weiß gut, und die Bestigkeit in Betreibung der Geschäften, um solche Ziel zu erreichen, ob sie schon kein übernatürliche Beständigkeit ist / pflegt sie doch für ein hauswüthschafftliche, burgerliche, politische Beständigkeit gehalten zu werden; wann aber Hindernussen mit unterlauffen, welche nit ohne Sünd mögen überwunden werden, oder nit ohne grosse Gefahr der Sünden, ist das Beharren kein Beständigkeit mehr. Diese Tugend bestättiget das Gemüth in seinem unternehmen nit eben biß dahin / daß

das

Beständigkeit.

151

das vorgesezte Ziel erreicht werde, sondern nur so lang die Bestigkeit geziemend ist nach der rechten Regl der Vernunft: also wann die Klugheit, oder die Mäßigkeit / oder vils mehr die Gerechtigkeit sag: Jetzt ist's genug: man muß nit weiter gehen: es gezimet sich umzukehren, ist das Beharren schon kein Beständigkeit, sondern eine Verstockung, ein Hartnäckigkeit. Die Philistäer seynd nit unbeständig gewesen / da sie die Arch des alten Testaments in das Land Israel zuruck geschickt haben. Sie hatten sich darselben bemächtigt in der grossen Schlacht bey Aphec durch die grosse Niederlag der Israeliter: sie hatten sie triumphierlich geführt in die erste ihre Haupt Stadt, und als ein Sig. Zeichen gestellt in ihrem fürnehmsten Tempel; haben aber bald gesehen, daß ihr Gott Dagon zu Boden geworffen, und nachmahlen zerbrochen worden: und ware dises nit nur übel für sie, daß sie die Schwachheit ihres falschen Gottes mercken kuntten, und sollten, sondern es kame von dem Abgott auf ihre Leiber, auf ihr Leben, und auf ihre Landschafften: abscheulichste Geschwär enistunden an den Leibern, sterben an ihren Leben, ein Überschwämung fressender Mäus auf ihren Feldern: und daß sie dises wegen der Arch zu leyden hatten, kuntten sie wohl mercken, und sie merckens auch / als sie jenes Heiligthum von einer Stadt in die andere schickten, und

allenthalben mit solcher Trongsaal begleitet sahen. Unter denen Streichen so schwerer Plagen haben sie den Sinn geändert, die Aech in Israel zurück geschickt, und mit derselben Zurückschickung haben aufgehört die Geschwär, aufgehört das sterben, aufgehört die Verwüstung der Felder. Wären sie auf der Zurückhaltung selbigen Sig. Zeichens beharret um nit für forchtsam und überwinden angesehen zu werden, so hätten sie nit gewürckel mit Beständigkeit, sondern wären verstockt gewesen mit Unverstand. Die Veränderung der Umständen erforderet unterschiedliche Maas, und Absehen zu nehmen, und ist nit allzeit löblich auf dem jenen beharren, was löblich angefangen worden. So lang der Wind an das hinter Theil des Schiffs, oder wenigst noch in die Segel wähet, kan man fortschiffen; wann man aber schiffen will gerad gegen einen widerigen Wind, kommet man nit weiter, und lauffet in Gefahr.

5. Noch schwerer ist ein Unterscheid zu machen zwischen der Beständigkeit und der Verstockung, wann es angesehen ist auf dieses, daß man unbewöglich bleiben wölle bey der Übung einer, wie es scheint, wahren Christlichen heiligen Tugend. Ein Tugend üben, zeigt sich allzeit als ein recht, und löbliche Sach; dahero wer in Übung derselben beharret, scheint, er solle für beständig gehalten werden; allein, nit ein jede
 Zu

Eugend schicket sich auf jede Zeit / auf jedes
Orth, auf jeden Umstand. Sich in denen
Kirchen aufhalten / und vor dem heiligsten
Sacrament betten, geistliche Bücher lesen/
andere vernünftig züchtigen, fasten, Buße
Kleyder tragen, sich geißeln / seynd Ubun-
gen heiliger Tugenden; aber sich von sol-
chen nit abhalten lassen, wann die Pflichten
des eignen Stands zum arbeiten, oder die
Lieb zum Dienst, und Beystand eines Kran-
cken beruffen, wann die Closter-Reglen
andere Berrichtungen erfordern, wann
der liebe Frieden zerstöhret wird, ist es kein
Eugend der Beständigkeit, sondern ein
Hartnäckigkeit. Es ist ein Hartnäckigkeit,
und kein Beständigkeit, auf der eignen Mey-
nung bestehen / seinen Sinn nit ändern
wollen, den guten Rath desjenigen aus-
schlagen, oder, weil er an Alter, Belehr-
heit / Erfahrungheit, und Klugheit über uns
ist, uns ein guter Anweiser, und Lehrmeis-
ter seyn kan. Auf solche Weis ist kein Bes-
ständigkeit gewesen jene der zweyen Königen
Achab / und Josaphat, als sie beharreten
auf dem Willen ein Schlacht zu wagen wi-
der die Syrier, um zu Hilf zu kommen der
Stadt Ramoth in Galaad. Die Sach-
ware gerecht, und eines Theils ein Schul-
digkeit, anermogen die Fürsten ihre Untere-
thanen nit hindann setzen, und dem unbe-
scheidenen bewaffneten Muthwillen der über-
mächtigen Feinden überlassen sollten. Die

Gerechtigkeit, die Lieb, die Gütigkeit trieben sie an die Waffen zu ergreifen: die Stärke mußte in das Unternehmen einwilligen, und die Beständigkeit selbes ausführen. Und wahrhaftig von Anfang war es also: es stunde das Kriegs-Heer beyder verbundenen Königen beysammen / und ware Marschfertig gegen die Feind, Feind nit nur des Reichs / sondern auch Gottes; als der Prophet Michäas, der wohl für wahrhaftig erkannt war / und dessen Vorsagungen allzeit wahr worden, die zwey Könige inneret, selbiges Treffen werde von Gott aus seinen höchsten Absehen nit gut geheissen, Achab werde das Leben verlohren, das Kriegs-Heer werde theils erschlagen / und alles übriges zerstreuet werden. Nach solcher Erinnerung hatte die Beständigkeit nit mehr sta't: es ware schon wider die Klugheit, und wider die rechte Anleitung der Vernunft fortsetzen wollen jene Unternehmung / welche mit Klugheit, und mit Vernunft ware beschlossen worden. Die zwey König hätten ablassen sollen: und Josaphat verlangte es also; aber Achab wollte seine Meynung nit ändern. Beyde König traten in das Treffen; und dises ware bey dem Achab ein Halskarrigkeit, und er verlohre das Leben / bey dem Josaphat aber ein Schwachheit, weilen er das Herz nit gehabt genugsam dem König / seinem Freund zu widersprechen: er ist zwar durch sonderbare

bare Göttliche Gnad nit zu Grund gangens allein da er das Leben in der Schlacht nit gelassen, ist er doch gezwungen worden mit Schand aus der Schlacht zu treten.

6. Dis also soll dir für ein allgemeine Haupt-Regel dienen: die Übung einer minderen / oder weniger nützlichen, oder nit gebottenen Tugend / muß unterbrochen werden, und weichen, wann sie verhindert die Übung einer anderen, grösseren, oder nützlicheren, oder solchen Tugend, die man schuldig ist. Als der heilige Ignatius Loyola, sich geschickt zu machen zur Vollziehung des grossen Vorhabens die Welt zu Gott zu bekehren, in dem Alter von mehr als dreyßig Jahren angefangen unter denen Knaben in die Schul zu gehen, und die erste Grund-Reglen der Grammatic zu erlernen, empfand er in sich selbst immerwährende Antrib Liebts-Übungen zu Gott zu erwecken; allein er hat erkennen / es seye nur ein Anfechtung des Teuffels, zu verhindern jenes viles gute, welches nachmahlen zu erhalten wäre, wann Ignatius im studieren zunehmen wurde: jagte derowegen ab aller empfindlichen Süßigkeit, welche die Seel in jenen Übungen empfand, und setzte die Göttliche Lieb nit in denen süßen Ausdrücken seines brinnenden Heizens, sondern in dem Aufmercken auf die vorgeschriebene Lehren der Schul, welches Aufmercken zwar über die massen mühsam / jedoch

Das

dazumahl sehr wichtig ware zu dem End die Ehr Gottes zubefördern, und eben dieses, daß er dazumahl die Zeit nit angewendet auf Übung der Lieb gegen Gott / ware so vil, als Gott lieben mit grösserem Eysen, und Verdienst / indem er das Gemüth von Gott abwendete nur einzig Gott mehr zu lieben, und sich geschickt zu machen die Liebe Gottes mehrers auszubreiten in der ganzen Welt. Dis war ein Beständigkeit. Ziehe anjekt auf dich selbst jene Erinnerungen, welche ich dir vorgetragen hab / und es wird dir leicht fallen bey dir zu unterscheiden / ob dein würcken aus der Tugend der Beständigkeit / oder aus dem Laster der Halsstarrigkeit, und Hartnäckigkeit geschehe.

7. Sindest du bey die die Beständigkeit, so merck: besten Fleisses auf, daß du sie erhaltest / g staltjam sie leicht verlohren wird. Unser Gemüth, gleichwie schon von Anfang gemeldet worden, ist von Natur unbeständig: es wird leicht verdrüssig, ermüdet, forchtsam, und verzagt, ändere die Neigungen, Begürden, und Willen. Es gibt vil Widerwärtigkeiten / welche sich setzen wider die Bestigkeit in der Tugend: unter so vilen Sturmen ist nichts leichters, als die Beständigkeit verlohren. Eva hat selbe verlohren im irdischen Paradyß, überwunden durch die falsche Versprechen des Teuffels / daß / wann sie von der verbotenen

nen

nen Frucht essen wurde, sie in ihrer Würde wurde wachsen / und werden wie eine Göttin. Im irdischen Paradyß hat sie gleichsahls Adam verlohren / um sein Weib nit zu betrüben. Im Tempel hat sie verlohren der Hohe-Priester Heli / wegen allzugrosser Zärtlichkeit gegen seine Söhne. Die Unzüchtige gehen darauf um / daß sie verlohren werde bey denen Unschuldigen, aber unbehutsam und schwachen Seelen: *Pellentes animas instabiles: Da sie die unbeständige Seelen reitzen. Die Ungläubige, welche, da sie in heiligen Schriften unwissend seynd, für gelehrt wollen angesehen seyn / trachten selbe zum Veriurst zu bringen bey denen Stärckeren / und Standhaftigeren im Glauben, und fallen die Beständigkeit an mit Worten, Büchern / mit Trosen, mit Schmah-Schriften, mit Verleumdungen, mit Stichel-Gedichten / mit falschen Auslegungen der Göttlichen Schrift, gleichwie schon von der ersten Kirchen angeklagt hat der H. Petrus, daß die Lehren der Sendschreiben des H. Pauli verkehret werden. Quæ indocti, & instabiles depravant, sicut & cæteras scripturas ad suam ipsorum perditionem. Welche die Ungelehrt und Wankelmüthige verfälschen zu ihrem selbst eigenen Verderben. Unter so vilen inner- und äusserlichen Anfäl- len ist leicht sich von der tugendlichen Bestigkeit abwendig machen zu lassen; man soll aber*

2. Petr. 2.

14.

2. Petr. 3.

16. & 17.

aber

aber guten Widerstand thnn / und selb-
herzhafft handhaben. Vos igitur, sagt der
H. Petrus, da er die Glaubige ermahnet
zur Erhaltung der Beständigkeit: Vos igitur,
fratres, præscentes custodite, ne in-
sipientium errore traducti excidatis à propria
firmitate. Ihr also / Brüder / da ihr sol-
ches vorhinein wisset / bewahret euch /
daß ihr nit erwann, durch den Irr-
thum der Unverständigen verführet /
von der eignen Stärcke abweichet. Die-
ses ist das Beyspihl / welches uns hinterlas-
sen haben die heilige Propheten / die heilige
Apostel / die heilige Martyrer / und ins ge-
mein alle glaubige Bekenner Jesu Christi.

Hebr. II. Alii distenti sunt, schreibt St. Paulus:
alii verò ludibria, & verbera experti, in-
super & vincula, & carceres. Lapidati sunt,
secti sunt, tentati sunt, in occisione gladii
mortui sunt: circuierunt in melotis, in pel-
libus caprinis, egentes, angustiati, afflicti,
quibus dignus non erat mundus: in solitudi-
nibus errantes, in montibus, in speluncis,
& cavernis terræ. Andere seynd ausge-
spannt worden. Andere aber haben
Verspottungen, und Schläg erfahren,
über das auch Band / und Kerker. Sie
seynd versteiniget / zerschnitten / ver-
sucht worden / und unter dem Schwerdt
Streich gestorben: sie seynd herum ge-
gangen in Schaaf-Fehlen, in Geiß-
Bäuten / bedürffrig / geängstiget / be-
trübt

trübt / deten die Welt nit würdig wa-
re ; herum irrend in Wüsteneyen / auf
Bergen / in Höhlen / und Erd-Löche-
ren. Sie haben verlassen / was sie von
Gütern auf Erden hatten , und haben könn-
ten : sie haben übertragen , was immer von
Marter-Peynen denen Tyrannen in den
Sinn kommen könnte / ehe sie sich von der
Bestigkeit in ihrem Glauben , in ihrem
Gottesdienst , in ihren Tugenden abziehen
liessen. Uns kostet so vil nit unser Bestän-
digkeit zu erhalten : so lasset uns dann sie
handhaben : lasset uns sie üben.

8. Die Übung derselben ist sehr wichtig
uns von Sünden fern zu halten / und die
endliche Beharrlichkeit zu erlangen. Du
fangest an ein bescheidene , nützlichste Ordo-
nung der Andachten für die Hand zunehmen /
und fangest an dieselbe täglich mit Eyffer zu
verrichten : nachgehends fangest du an dich
verdrüssen zu lassen selbe beständig zu eben
der Stund zu verrichten , so du dir vorge-
steckt hast : hernach fangest an sie zu ver-
schieben auf wenige bequem- und mehr schläf-
ferige Zeiten , gibest Platz allen Ausqweif-
sungen , und lassest dich nit verdrüssen , daß du
zerstreuet werdest : endlich kömest du von dem /
daß du alle Tag , u mit Eyffer zu thun ange-
fangen , auf dises , daß du es einmahl in der
Wochen , und mit Unaufmerksamkeit , und
Lauigkeit verrichtest. Es hat schon bey vilen
dise

S. Aug.
sup. Psal.
65.

dise Unbeständigkeit beklagt der H. Augustinus. Multi languescunt in orando, & in novitate conversionis suz ferventes orant; postea languidè; postea frigidè, postea neglienter, quasi securi sicut. Vil werden träg im Betten, und betten im Anfang ihrer Bekehrung eyferig / hernach kalt / hernach kältsinnig / hernach nachlässig / als wann sie sicher seyen. Weil du eine Zeit lang in der Gnad verharrest, und nit geplagt bist mit gewissen überlästigen, und gefährlichen Anfechtungen, bist du nit beständig in jenen Andachten, wegen welchen GOTT gegen dir die Gütigkeit gehabt den Teuffel im Zaum / und deine Anmuthungen einiger massen in ihrer Schuldigkeit zu haben; es ist aber nit an dem, daß der Teuffel nit wache; deine Anmuthungen seynd auch nit todt / und zur Staff deiner Unbeständigkeit geschicht leichtlich, daß GOTT dem Teuffel zulasse dich anzufallen, einer deiner Anmuthung sich aufzulainen / und dir zu unterliegen, und zu fallen. Du hattest alle Sambstäg gebeichtet / du hattest dich alle Fest-Täg zum heiligisten Tisch Gottes begeben; jetzt gehest du weder zum Beichtstuhl, weder zum Altar / auffer etlich wenig mahl im Jahr. Wegen jedem Geschäftlein unterlassest du das ruhige und aufmercksame les n jenes guten geistlichen Buchs, und als wann du nichts destoweniger in der Gnad Gottes lebest, schmeichlest dir selbes nit mehr nöthig zu

zu haben. Ach, du lasset dich zu deinem Schaden einschläffern, da deine geistliche Feind wachen, und auf bequeme Gelegenheit passen dich zu stürzen: *Hoftis vigilat, & S. Aug: tu dormis: Der Feind wacher, und du loc. cit. schlaffest.* Der Teuffel ist bestens zu friden/wann er dir die Beständigkeit in gewissen deinen Kürsähen benimmt, ob er dich schon nit also gleich zum Sclaven hat mit Sürden. Nachdem er gemacht / daß du die Beständigkeit verlohren / wird es ihm nit schwer seyn zu machen, daß du die Verharlichkeit verlihest. Gleichwie du unbeständig bist im Gebrauch der Mitteln die Gnad zu erhalten, also wirst du fruher, oder später nachlassen in derselben zu verhaeren. Wiewohlen dein Unbeständigkeit in Verwahrung deiner nit herkommet von der Bosheit / kommet sie doch her von dem, daß du nit widerstehen willst der eignen Begierlichkeit; und wann diese anfangt Ob rhand zu gewinnen / führet sie die Seel in das Verderben. *In Sap. 4. constantia concupiscentia transert sensum sine malitia.* Die Unbeständigkeit der Begierlichkeit verkehret den Sinn ohne Bosheit.

9. Dannenhero bedencke / was für Hindernissen jene seyen, welche dir aufstossen in der wichtigisten Unternehmung deines Heyls / und halte sie beständig fern von dir. Betracht dich bey dir / und sage: wann ich

R. P. Calini S. J. Neunter Theil. eine

einmahl ewig verdammt zu Grund gehen sollte, woher, angesehen meine Vermahlige Beschaffenheiten, woher wurde mir der Stoß zum Sturzfall kommen? von jenem Gesellen? von jenem menschlichen Ansehen? von Unaufmercksamkeit auf geistliche Sachen? von Unaufrichtigkeit in dem Beichten? mit einem Wort / von wem kan ich gedenccken / das Herkommen soll ein so erschrockliches Unglück? und so du findest / woher es glaublich kommen wurde / so beflisse dich ein solche Hindernuß deines Heyls abzuwenden, und wende es ab mit Beständigkeit. Hüte dich aber, daß du nit irrest. Zuweilen sagst du velleicht: jener mein Sohn will mir seyn zu meiner Verdammnuß: jenes mein Weib will mir seyn zu meiner Verdammnuß: jener Uebermächtige, der mich uerborthet / jener Schuldner, der mich nit bezahlet, jener Haußgenos, der mich in allen widerpricht, wollen mir seyn zu meiner Verdammnuß, und redest nit recht: du solltest sagen: jene mein Ungedult / jenes mein böses Uebersehen, jenes mein Ubel wünschen / jenes mein Hassen, jenes mein nit Uebergeben in den Göttlichen Willen in meinen Ueberwärtigkeiten / wollen mir zur Verdammnuß seyn; und mit diser Erkenntnuß richte dich zum Streitten, aber streitte beständig wider jene Anmuthung / oder jene böse Gewohnheit, von welcher du erkennest, daß dein Gefahr herkommen möge. Nimmte
 dir

